

## BIROn - Birkbeck Institutional Research Online

Michels, Eckard (2009) Heinz Schütte, Zwischen den Fronten. Deutsche und österreichische Überläufer zum Viet Minh, Berlin (Logos Verlag) 2006. (Berliner Südostasien-Studien/Berlin Studies of South East Asia, 6). [Book Review]

Downloaded from: <https://eprints.bbk.ac.uk/id/eprint/46356/>

*Usage Guidelines:*

Please refer to usage guidelines at <https://eprints.bbk.ac.uk/policies.html>  
contact [lib-eprints@bbk.ac.uk](mailto:lib-eprints@bbk.ac.uk).

or alternatively

**Heinz Schütte, Zwischen den Fronten. Deutsche und österreichische Überläufer zum Viet Minh, Berlin (Logos Verlag) 2006, 381 S. (Berliner Südostasien-Studien/Berlin Studies of South East Asia, 6), ISBN 978-3-8325-1312-2, EUR 39,00.**

rezensiert von/compte rendu rédigé par  
**Eckard Michels, London**

Das Buch schildert drei außergewöhnliche, aber vergleichbare Lebenswege, die auf den ersten Blick so unglaublich klingen, als seien sie einem Drehbuch für einen Abenteuerfilm entsprungen. Den beiden Deutschen Erwin Borchers (1906–1986) und Rudy Schröder (1911–1977) sowie dem Österreicher Ernst Frey (1915–1994) war gemeinsam, dass sie als akademisch gebildete, politisch aktive Kommunisten 1933 und 1938 vor den Nazis nach Frankreich flüchteten. Dort traten sie zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in die Fremdenlegion ein, um sowohl aus einer misslichen persönlichen Lage herauszukommen als auch zum Kampf gegen Hitler-Deutschland beizutragen. Doch statt gegen die Wehrmacht eingesetzt zu werden, kamen sie wie fast alle damals eingetretenen deutschsprachigen Legionäre nach Nordafrika. Von dort wurden sie 1941 sicherheitshalber nach Indochina versetzt, um der Gefahr einer Auslieferung an das Dritte Reich zu entgegen.

In Südostasien angekommen, kreuzten sich ihre Lebenswege. Sie bauten mit zwei weiteren deutsch-österreichischen Legionären eine kommunistische Zelle innerhalb der Legion auf. Unter dem Eindruck der Verhältnisse in Vietnam, welche für die Legionäre vergleichsweise komfortabel waren, wandelten sie sich von Hitlergegnern zu Antikolonialisten. Sie nahmen Kontakt mit dem Viet Minh auf, zunächst sogar von der Legion gefördert, die ihrerseits hoffe, so die Befreiungsbewegung infiltrieren zu können. Im Herbst 1945 desertierten sie jedoch zum Viet Minh, der sie zunächst mit offenen Armen empfing, da er dringend militärische Experten benötigte. Schröder alias Le Duc Nhan als Oberst und Borchers alias Chien Sy als Oberstleutnant waren fortan für psychologische Kriegführung zuständig.

Sie redigierten Propagandamaterial, welches sich vornehmlich, aber nicht ausschließlich an die deutschen Fremdenlegionäre auf französischer Seite wandte um sie zunächst zum Überlaufen zu animieren und dann umzuerziehen, was allerdings nur wenig Erfolg zeitigte. Schröder kommandierte zudem 1948/49 das »«Detachment Tell«, eine aus europäischen Überläufern aufgestellte Einheit des Viet Minh. Borchers etablierte 1949 den Kontakt zur DDR, um übergelaufene deutsche Fremdenlegionäre in die DDR zu repatriieren. Frey alias Nguyen Dan, der es in der Legion immerhin bis zum Unteroffizier gebracht hatte, wurde zunächst Ausbilder bei den vietnamesischen Truppen, sodann zum Befehlshaber des Wehrkreises IV und zum aktiven Frontkommandeur im Range eines Oberst, der zeitweilig eng mit Vo Nguyen Giap zusammen arbeitete.

Mit der seit 1950 einsetzenden chinesischen Hilfe für den vietnamesischen Befreiungskrieg sank dann der Stern der drei europäischen Kämpfer auf Seiten Ho Chi Minhs. Schröder und Frey wurden regelrecht 1951 nach Europa abgeschoben. Die vietnamesische Führung wollte nicht den Eindruck

erwecken, als bedürfe sie der europäischen Unterstützung in ihrem Kampf gegen Frankreich. Zudem galten die Überläufer, obwohl alle drei sich der vietnamesischen Sache vollkommen verschrieben hatten, stets als unsichere Kantonisten. Entsprechend tauchen die »soldats blanc de Ho Chi Minh«<sup>1</sup> bis heute in der vietnamesischen Historiographie und Erinnerung an den Befreiungskrieg allenfalls am Rande auf. Lediglich Borchers, der mit einer Vietnamesin verheiratet war und mit ihr Kinder hatte, blieb noch bis 1966 in Nordvietnam. Nach dem Ende des Krieges gegen die Franzosen arbeitete er als Repräsentant der ostdeutschen Nachrichtenagentur ADN in Hanoi.

Allen dreien, die Schütte in Anlehnung an Magaret Boveri »Zwischenfrontenmenschen« nennt, war gemeinsam, dass sie nicht in das jeweilige Umfeld passten, in dem sie arbeiteten und lebten. Als Intellektuelle waren sie in der Fremdenlegion isoliert, die, und hier kommt Schütte auf Basis seiner drei biographischen Studien zu gleichen Ergebnissen wie der Rezensent, traditionell Söldner aus der Unterschicht ohne jedes politisches Engagement bevorzugte<sup>2</sup>. Ihr Wirken für die Befreiungsbewegung wurde auf vietnamesischer Seite stets misstrauisch beäugt, während ihnen wiederum die vietnamesische Gesellschaft fremd blieb und sie diese nur als Versuchsfeld zur Realisierung ihrer politischen Utopien sahen. Auch nach der Rückkehr nach Europa gelang es den dreien nie mehr richtig Fuß zu fassen, beruflich wie persönlich. Schröder, von der Stasi überwacht, unterrichtete einige Jahre in Dresden als Oberschullehrer, geriet jedoch mit der SED in Konflikt und wechselte 1959 in die Bundesrepublik, wo er allerdings als Sozialist ebenfalls nicht unbedingt willkommen war. Frey schlug sich in Österreich als Vertreter für Textilwagen durch. Borchers arbeitete für die Afrikaabteilung des Ostberliner Rundfunks, doch wurde er wie Schröder von den Behörden kritisch beäugt. Er wechselte nach seiner frühzeitigen Pensionierung schließlich noch 1981 nach Westberlin.

Im Vordergrund des Buches steht die subjektive Wahrnehmung des Erlebten durch die drei Protagonisten, aus deren schriftlicher Hinterlassenschaft ausführlich zitiert wird, ohne dass der Verfasser die kritische Distanz zu ihnen verliert. Der Autor schöpft für seine zuweilen ausufernde Schilderung der drei Lebenswege aus einem reichen Fundus von Primärquellen. In detektivischer Kleinarbeit gelang es ihm, die Nachlässe der drei Akteure aufzuspüren. Er interviewte ferner deutsche, französische und vietnamesische Zeitzeugen aus dem beruflichen wie persönlichen Umfeld und nutzte vietnamesische wie deutsche Archive. Insbesondere die Unterlagen der Staatssicherheit, welche alle in die DDR zurückkehrenden Legionäre intensiv überwachte, lieferten reiches Material. Es ist allerdings bedauerlich, dass die Fremdenlegion ihr Archiv in Aubagne einmal mehr der Forschung nicht zugänglich gemacht hat.

Das Buch entreißt nicht nur ein spannendes Kapitel deutsch-französisch-vietnamesischer Geschichte der Vergessenheit. Es liefert vor allem aus einer ungewöhnlichen Perspektive einen interessanten Einblick in die vietnamesische Seite des Indochinakrieges, die in der offiziellen vietnamesischen Historiographie immer noch allzu monolithisch als Eigenleistung ohne europäische Helfer dargestellt wird.

---

<sup>1</sup>Jacques Doyon, Les soldats blanc de Ho Chi Minh, Paris 1973.

<sup>2</sup>Eckard Michels, Deutsche in der Fremdenlegion 1870–1965. Mythen und Realitäten, Paderborn 2006.